Erscheint außer Sonntags täglich. — Bis früh 9 Uhr eingehende Anzeigen kommen in der nächsten Nummer zur Aufnahme.

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Beiträge für das Börsenblatt sind an die Redaction — Anzeigen aber an die Expedition desselben zu senden.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

№ 13. — Leipzig, Mittwoch den 17. Januar. — 1877.

Amtlicher Theil.

Erschienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels.

(Mitgetheilt von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung.)

(* vor dem Titel = Titelauflage. † = wird nur baar gegeben.)

Denicke's Verlag in Berlin.

592. † **Zeitung,** deutsche landwirthschaftliche. 20. Jahrg. 1877. Nr. 1. Fol. Vierteljährlich * 6 ℳ.

593. † — pädagogische. Hrsg. v. R. Gohr. 6. Jahrg. 1877. Nr. 1. Fol. Vierteljährlich * 1 ℳ 50 ₰.

Dieter in Salzburg.

594. **Zeitschrift** d. Salzburger Lehrer-Vereins. Red.: F. Thym. 7. Jahrg. 1877. (12 Nrn.) Nr. 1. gr. 8. pro cplt. * 2 ℳ 60 ₰.

Feitzinger in Teschen.

595. **Tanzkunst,** die, u. die Tänze. Eine Anleitg. zur gründl. Erlerng. aller gebräuchl. modernen Tanzarten ꝛc. 8. * 50 ₰.

Gelhaar's Buchh. in Berlin.

596. † **Bote,** der märkische, d. evangel. Gustav-Adolfs-Vereins. Hrsg.: Rogge. 27. Jahrg. 1877. (12 Nrn.) Nr. 1. gr. 8. In Comm. pro cplt. * 1 ℳ.

Hammerschmidt in Hagen.

597. **Nach** Canossa geh'n wir nicht! Ein geschichtl. Beitrag zur 800 jähr. Wiederkehr der Tage zu Canossa. gr. 8. * 1 ℳ 20 ₰.

Handel in Ober-Glogau.

598. **Schulblatt,** katholisches. 25. Jahrg. 1877. (8 Hfte.) 1. Hft. gr. 8. pro cplt. * 3 ℳ.

Puttkammer & Mühlbrecht in Berlin.

599. † **Reichs-Gesetzblatt.** Jahrg. 1877. Nr. 1. 4. pro cplt. ** 2 ℳ 25 ₰.

Schäffer & Co. in Landsberg a/W.

600. **Winkler, J.,** die Kombinations-Lehre nebst Anwendung derselben. gr. 8. * 60 ₰.

Strauch in Leipzig.

601. † **Turn-Zeitung,** deutsche. Jahrg. 1877. Nr. 1. gr. 4. Vierteljährlich * 1 ℳ 50 ₰.

Nichtamtlicher Theil.

Rudolph Ludwig von Decker,

Königl. Preuß. Geh. Ober-Hof-Buchdrucker.

Erinnerungsblätter aus seinem Leben und Wirken

von Dr. Aug. Potthast.

Der zwölfte Tag des eben erst angebrochenen neuen Jahres ist in den Zeitbüchern der von Decker'schen Familie und der Königl. Geh. Ober-Hof-Buchdruckerei durch eines jener erschütternden Ereignisse bezeichnet worden, welche das Herz bis in seine innersten Tiefen erzittern machen: das Haupt des Hauses, Herr Rudolph von Decker, ist todt!

Betrübt stehen wir, wenngleich schon lange der körperliche Zustand des edlen Dulders ernste Befürchtungen aufkommen ließ, vor der schnellfüßigen Kunde, daß auch „der alte Decker" zu seinen Vätern versammelt worden. Voll tiefster Theilnahme treten wir zu seinem Sarge, thränenvoll blicken wir auf die Hülle, welche ein treues und gutes, edles und biederes Herz umschloß, und in welcher ein Geist seine Werkstätte aufgeschlagen hatte, dessen Klarheit, Sicherheit, Schärfe und imponirende Ruhe stets die Bewunderung Aller zu erregen vermochte.

Wir können uns die wehmüthige Freude nicht versagen, hier eine kurze Schilderung des Lebens dieses Mannes zu geben, der seinen Angehörigen und weiteren Kreisen so viel gewesen, der unbestritten eine so hervorragende Stellung in der Geschichte der Buchdruckerkunst einnimmt und verdientermaßen zu den besten Typographen aller Zeiten gezählt wird, damit sein geistiger Entwicklungsgang und der Grund seiner Kenntnisse im praktischen und gewerblichen Leben den Fernerstehenden erkennbar werde.

Rudolph's Geburtstag fiel auf den 8. Januar 1804. Er war das dritte Kind seiner Eltern. Schon früh, 1813 wurde sein liebendes Herz durch den Tod der besten Mutter tief verwundet. Nachdem er mehrere Privatschulen, unter andern auch das bekannte Dr. Plamann'sche Knabeninstitut besucht hatte, wurde er im Herbste 1815 dem Gymnasium zum Grauen Kloster übergeben und setzte hier seine Studien bis zum Herbste 1818 fort. Am 28. September desselben Jahres trat er als Lehrling in die elterliche Schriftgießerei, wo er feierlich mit dem Schurzfell bekleidet dem Factor sowie sämmtlichen Gehilfen steten Gehorsam in die Hand versprechen mußte, der gute Vater aber in ernster Anrede die Hoffnung kundgab, daß der Sohn auf den Wegen der Bodoni und Didot wandeln möge und werde, eine Hoffnung, welche die Zukunft stolz gerechtfertigt hat.

Mit Strenge hielt der Vater darauf, daß Rudolph sich alle mechanischen Fertigkeiten aneignete, die Arbeitszeit von 8—12 und von 3—7 Uhr genau beobachtete, daneben aber die fernere Ausbildung in neueren Sprachen (von denen er die französische und englische später gleich der Muttersprache handhabte) und architektonischem Reißen nicht vernachlässigte. So gings bis zum Sommer 1819, wo ihm der Vater durch den Tod entrissen, alles jedoch in der alten Ordnung nach dem letzten Willen des Verblichenen fortgesetzt wurde.

Am 6. April 1822 wurde Rudolph feierlichst losgesprochen und als fähig anerkanntes Mitglied in die Schriftgießerei-Gesellschaft eingeführt. Namentlich erwarb er sich im Stempelschneiden eine große Fertigkeit, wie noch einige vorhandene Proben der Schriften beweisen, welche derselbe 1821 geschnitten hat. Hierauf